

# LESEBRRIEFE@ZEITPUNKT.CH

## VERSUCH «GRUNDSTUFE» IM KANTON ZÜRICH

*Die Schulen von morgen, ZP 133*

Die Ausgabe 133 verdient ein grosses Lob. Jeder einzelne Beitrag zum Thema Missbildungssystem ist ein Schatz für sich. Eine kritische Anmerkung bezieht sich auf die Liste auf Seite 36, auf der als kindergerechte Schulen einige aufgeführt werden, die dies sicher verdienen. Unsere Schule hat am Versuch «Grundstufe» mitgemacht. Leider hat das Stimm-Volk des Kantons Zürich im November 2012 das Ende dieses grossartigen, weil maximal individualisierenden und kindergerechten, altersdurchmischten Schulmodells verfügt. Aus meiner Sicht gehören alle 27 Versuchsgemeinden, die den Schulversuch «Grundstufe» durchgeführt haben und dafür viel Geld und Energie eingesetzt haben, auch auf die Liste der kindergerechten Schulen.

Im Schulversuch «Grundstufe» bestand für die Kinder die Möglichkeit, die eigene Schulzeit quasi individuell mitzubestimmen, ab Eintritt im ehemaligen Kindergarten bis zum Ende der 1. Klasse Primar. Je nach kognitivem, emotionalem und sozialem Entwicklungsstand konnte dieser Abschnitt 2, 3 oder 4 Jahre dauern. Die Kinder setzten sich erst bei vorhandener Bereitschaft und zugehörigem Interesse mit dem Erlernen der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen auseinander. Sie lernten weitgehend in ihrem eigenen Tempo miteinander und vor allem auch voneinander.

*Peter Fleischmann,  
Schulleiter Primarschule Elsau*

## MACHT LERNEN DUMM?

Beim Durchlesen des neusten «Zeitpunkt» zum Thema Missbildungssystem habe ich zwei für mich wegweisende Namen vermisst. Den Hirn-

forscher Gerald Hüther und den Philosophen Richard David Precht, mit ihrer provokativen Frage: «Macht lernen dumm?»

*Anita Diehl, Mümliswil*

## MÄNNER HABEN VERSAGT

Vorschlag: Wir machen ein weltweites Experiment. Wir überlassen alle politischen und wirtschaftlichen Schlüsselpositionen für 10 Jahre zu 9/10 den Frauen. Nicht 50/50, sondern 9/10.

Warum? Männer haben versagt. Seit Jahrhunderten: nichts als Konflikte und Kriege. Es scheint, als könnten Männer bei allen Bemühungen keinen Frieden verbreiten. Vielleicht schaffen sie es einfach nicht, weil sie Konkurrenzhähne sind. Vielleicht schaffen es ja die Frauen. Dass ich als Mann einen solchen Vorschlag mache, zeugt davon dass ich die Schnauze voll habe. Was allerorts geschieht bringt kaum Hoffnung auf Besserung. Siehe Ukraine oder Israel/Palästina, Syrien oder anderswo.

Soll doch Mann mal in sich gehen, wie er sich bei diesem (durchaus ernst gemeinten) Vorschlag fühlt. Er soll darüber schlafen, mit anderen darüber reden, öffentlich diskutieren.

Meine Meinung lautet: Die Philosophie des Herrschens hat ausgedient, sie hat versagt. Wir müssen zu einer Philosophie des Dienens gelangen. Das ist der eigentliche Bewusstseinswandel, der jetzt ansteht. Und vielleicht sind da die Frauen etwas näher dran als die Männer.

*Peter Dries*

## WIR KLAGEN AN!

2014 ist das Erinnerungsjahr an den Ersten Weltkrieg. Gleichzeitig entstehen neue Krisen, die scheinbar nur militärisch gelöst werden können. In der Ukraine gehen Menschen aufeinander los, im Irak zerstören Muslime Heiligtümer und

verüben brutalste Terroranschläge, in Syrien kollabiert die Gesellschaft, Palästinenser und Israelis machen sich gegenseitig ihr Lebensrecht streitig, und in Westafrika wütet die Ebola-Seuche. Jeder verantwortungsbewusste Staats- und Weltbürger muss jene anklagen, die in diesen Ländern Gewalt anwenden. Zu oft sind es sogenannte Staatsmänner, die mit schönen Worten von Verteidigung sprechen dabei den Erhalt von Macht meinen und Menschen ohne Skrupel töten lassen. Das sind keine rechtschaffenen Politiker, sondern Brandstifter. Die Welt hat weiss Gott genug globale Probleme zu lösen: Klimawandel, nuklearer Wahnsinn, Energieprobleme, Hungersnöte, Armut, Seuchen. Wem die Natur und die Menschen am Herzen liegen, kann nur eines tun: protestieren. Staatsmänner und -frauen an ihre Pflichten erinnern, sie allenfalls absetzen – und sich für den Frieden einsetzen. Überall!

*Markus Bösch, Romanshorn*

## GLÜCKSÖKONOMIE BRAUCHT GELDREFORM

*Aktionsplan Glücksökonomie, ZP 133*

Sowohl der Aktionsplan Glücksökonomie als auch der am Zeitpunkt-Apéro vom 6.9.14 in Solothurn von Sieglinde Lorz vorgetragene Gedanke eines ökologisch vernetzten Projektmanagements erwähnen etwas nicht: den entscheidenden Einfluss unseres Geldsystems auf die Ungleichverteilung von Macht und Einfluss. Das heutige Geld mit seinen riesigen Zinsströmen, welche fortlaufend die Reichen reicher und die Armen ärmer (und zahlreicher) machen, verunmöglicht die Bestrebungen, welche Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Menschen und damit eine Glücksökonomie anzielen. Wie dieses Geldsystem weiter zu entwickeln ist, dafür gibt es wohl durchdachte und teilweise auch erprobte Modelle. Die Verfügung über flüssige Geldmittel

Wir stehlen vielleicht Zeit,  
aber wir geben mehr zurück: **ZE!TPUNKT**

darf nicht mehr gratis sein, sondern muss etwas kosten, wie von den NationalökonomInnen S. Gesell und J.M. Keynes gefordert. Dadurch wird das allgemeine Zinsniveau für immer sinken. Daneben sollen Geschäftsbanken künftig kein Geld mehr in Umlauf bringen dürfen, sondern nur noch die Nationalbank. Dann kommt der Staat nicht mehr in die Gefahr, überschuldete Banken mit Milliarden auf Kosten der Bevölkerung retten zu müssen (Stichwort: too big to fail). Dies musste 2008 mit der UBS geschehen – diesmal noch mit glücklichem Ausgang. Deshalb dringend: Unterschreiben Sie bitte die gegenwärtig laufende Vollgeld-Initiative!

*Eberhard Knöllner, Bern*

### DIE EIGENEN KOMPETENZGRENZEN KENNEN

Der neuste Zeitpunkt ist wiederum ein Highlight und trifft mit dem Titel Missbildungssystem auf mehreren Ebenen den Nagel auf den Kopf. Da leider unsere Gesellschaft an Mutlosigkeit stark erkrankt ist, sehe ich noch eine lange Durststrecke, bis überall neue Lebens- und Menschenschulen wie Pilze aus dem Boden wachsen. Die Schulgesetze in vielen Kantonen sind derart restriktiv, dass oft für eine Neugründung viel zu hohe Hürden gesetzt werden. In Dänemark lebt das freieste Schulwesen in Europa. Wo Eltern eine eigene Schule gründen möchten und eine Lehrperson gefunden wurde, muss dies dem Erziehungsminister nur gemeldet werden und die Lehrperson wird entlohnt.

Zu der Idee der Gründung einer freien Akademie: Tun! Lieber noch heute, als erst morgen! Bei einem Aufruf dazu werden sich viele engagierte Menschen melden. Allerdings nur solche, die keine Angst haben. Was hat Pietro Archiati, ein für das Leben denkender Mensch einmal gesagt: «Das Grundübel unserer Zeit liegt darin, dass viele Menschen meinen, über Dinge zu urteilen, worüber sie sich die Kompetenz gar nicht angeeignet haben. Wer seine Kompetenzgrenzen kennt, hilft der Entwicklung der Menschen am besten.»

*Ueli Wagner, Wald ZH*

### WER VERURSACHT SOZIALHILFE?

Nicht nur die Politik, auch die Wirtschaftskreise jammern nur, dass es so viele Sozialhilfe-Empfänger gibt. Kein Wort davon, dass die Verantwortlichen der Wirtschaft das zum grossen Teil selber verursacht haben. Es ist das Resultat einer übermässig egoistischen und geldgierigen Handlungsweise. Egoismus und Geldgier sind Trumpf. Allzu viele rafften so viel Geld wie möglich zusammen ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen. Deshalb sind wir an einem Punkt angelangt, an dem der Unterschied zwischen den niedrigsten und den höchsten Einkommen viel zu gross geworden ist.

Es ist nun die Aufgabe der Banken und der Verantwortlichen von Handel und Wirtschaft, dafür zu sorgen, dass es erstens keine Arbeitslosigkeit mehr gibt und zweitens, dass die gesamte Bevölkerung ein gutes Einkommen hat, sodass

niemand mehr auf Sozialhilfe angewiesen ist. Wenn die Banken das fertigbringen, dann könnte man wieder grösste Achtung vor ihnen haben.

*Ruth Gasser-Lang, Zürich*

### DARWINISMUS AUF TÖNERNDEN FÜSSEN

*Sind wir Zufall?, ZP 133*

Es kann nicht genug betont werden, auf was für tönernen Füüssen der Darwinismus steht. Der brave Theologiestudent Darwin ist nach dem Studium ziemlich irre geworden über die Brutalität der Engländer gegenüber den Afrikanern und über die gleiche Brutalität, die im Urwald zwischen den Tieren herrscht. Durch dieses Irrewerden ist dann seine Theorie entstanden, eine Theorie, die es schon lange vor Darwin gab. Aber in dieser Theorie war nicht der Zufall der Grosse, der alles erfunden hat, sondern der Oberingenieur "Gott". Und in den letzten 20 Jahren seines Lebens hat Darwin nur noch seine Theorie verteidigt. An wirklicher Forschung war er nicht mehr interessiert, genau wie seine Jünger bis heute.

*Johannes Mahler, Rüti*

### EIN ORDEN FÜR DIE ZEITPUNKT-AUTORINNEN

*Missbildungssystem, ZP 133*

Kommentar meiner zwölfjährigen Tochter: «Endlich mal jemand, der unser Schulsystem durchblickt – der das geschrieben hat bekommt von mir einen Orden.»

*Christian Heel, Zürich*

## Verlagsmitteilung

Von Zürich aus hat man offenbar das Gefühl, die Redaktion in Solothurn befinde sich in der Provinz. Das kann man so sehen, und das war auch für Walter Keller so. Er wollte den Zeitpunkt in die Medienhauptstadt bringen. Nun kommen wir postum seinem Wunsch nach und führen ab sofort in Zürich ein «Hauptstadtbüro». Mit dieser Bezeichnung, die wir nur in dieser Ausgabe verwenden, wollen wir den Anspruch der Zürcher ironisch unterstreichen, den Nabel der Schweiz zu sein. Nur: Wo befindet sich dann das Herz?

Spass beiseite: Unsere Zürcher Niederlassung in Bahnhofsnähe wird von Christian Gerig betreut – hereinschneiden bitte nur nach Voranmeldung.

Mit diesem Heft werden viele Abrechnungen fürs nächste Jahr verschickt. Noch vor ein paar Jahren wäre dies ein Anlass gewesen, auf die Tränendrüsen zu drücken. Dazu haben wir zur Zeit keinen Grund. Aber wir freuen uns, wenn möglichst viele von Ihnen Ihr Abo erneuern. Wir schwimmen zwar gegen den Strom, aber nicht im Geld.

Man mag zwar noch nicht daran denken; aber weil bis zum Jahreswechsel kein weiterer Zeitpunkt erscheint, wünsche ich Ihnen jetzt schon eine geruhsame Adventszeit und frohe Festtage. Es soll gelten.

Mit herzlichem Gruss

Christoph Pfluger, Herausgeber



**Im nächsten Zeitpunkt: Musse und müssen**

Je mehr Zeit wir sparen, desto mehr fehlt sie uns. Damit verlieren wir nicht nur unsere Freiheit, sondern auch das Schöpferische. Denn für die antiken Philosophen war klar: Das Gute kann nur aus der Musse entstehen. Im nächsten Zeitpunkt untersuchen wir den Beschleunigungszwang, zeigen Wege, ihm zu entkommen und feiern die Wohltaten der Musse. Ein kleines Häppchen vorweg: Wenn Ihnen Zeit fehlt, vergeuden Sie sie. Der Hauptgang folgt Ende Dezember, am Kiosk oder in Ihrem Briefkasten.